universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Frau Emma Hellenstainer und ihre Zeit

Hellenstainer, Josefine

Merano, 1925

Die Schwiegermutter

urn:nbn:at:at-ubi:2-9371

Die Schwiegermutter.

Die alten Poſtmeiſtersleute zogen ſich nun in das zum Teil ihnen gehörige „Lieutenant"-Haus, dem Schwarzadler gegenüber, zurück. Dasſelbe war ehemals das Gerichtshaus der Grafen Görz; dort befand ſich im Parterre und im erſten Stock je ein Zimmer mit kunſtvoll geſchnitzter Decke aus dem 15. Jahrhundert. (heute nur mehr das im erſten Stock vorhanden).

Ein altes Gemälde ziert die Faſſade. Dieſe Fresken, einen Ritter und die Inſchrift: Glück iſt mein Geding, wenn viel ich gen Hofe bring, ſowie die Wappen der Grafen von Görz und der Strigl darſtellend, wurden ſeinerzeit von einem „Maurer" ausgebeſſert und neu hergeſtellt. Bekanntlich ſollen Leute von dieſer Zunft nicht am beſten zum Reſtaurieren von Gemälden geeignet ſein.

Die Schwiegermutter Maria, eine gebürtige Amhof, vom Keilwirtshauſe in Gſies, hatte ihrem Manne, dem Poſtmeiſter, ein ſchönes Vermögen zugebracht (geb. 1785 am 8. Februar, geſt. 1849 am 15. März).

Oft und gerne erzählte Frau Emma von ihrer gütigen und klugen Schwiegermutter. Als ihr zweiter Sohn Joſef,

von dem unſere Geſchichte handelt, als neugebornes Kind neben der Mutter Bett in der Wiege ſchlummerte, hieß es plötzlich: Die Franzoſen kommen! Man kann ſich denken, wie bei dieſem Schreckensruf alles in wilde Flucht gejagt wurde. Bald darauf hörte die arme Wöchnerin ſporrenklirrende Krieger die Treppe heraufſtürmen, die Türe fliegt auf — hereinſtürzen bärtige, rauhe Soldaten. Das Herz droht der Frau ſtillezuſtehen, als einer der Franzoſen ſich über die Wiege beugt. Er hebt nur den Schleier behutſam zur Seite, blickt das Kindlein an, lächelt der jungen Mutter gutmütig zu — und fort iſt die ganze Rotte. Aber bald nachher mußte dieſelbe Frau erleben, daß ihr Lieblingsbruder Nikolaus Amhof, Keilwirt, und wie damals die meiſten Wirte im Puſtertal, war auch er Schützenkommandant, gefangengenommen und von General Brouſſier, dem Grauſamen, als „Rebellenführer“ zum Tode verurteilt wurde. Um einem Fluchtverſuche Amhofs zuvorzukommen, wurde ſein Schwager, der Poſt-Franz, bis nach vollzogener Exekution in Gewahrſam gehalten. Von den Kugeln der Franzoſen niedergeſtreckt, blieb der Freiheitsheld, neben ihm der vom gleichen Schickſale betroffene Tagger Hansl, ein ausgezeichnet

edler Mann, durch drei Tage als warnendes Beiſpiel auf hohem Galgen ausgeſtellt, wobei Niederdorfer Bürger Wache ſtehen mußten!

Für die zitternden Bewohner ein grauenerregendes Beiſpiel. Blutige Eiszapfen hingen an den Leichen. Dies erzählt mir eine Augenzeugin, Frau Stragenegg. Da der erſt zwanzigjährige Nickl ſich kurze Zeit vorher verheiratet hatte, war die Trauer um ſo größer. In der Fenſterſcheibe des Zimmers Nr. 10 war von ſeiner Schweſter mit ihrem Diamantring der Name des Opfers und das Datum der Hinrichtung eingeſchnitten.

Frau Emma und die Millykerzen.

Unſere junge Frau hatte während ihres Aufenthaltes bei den „Drei Allierten“ in Salzburg genug von den Anſprüchen, die an ein gutes Gaſthaus geſtellt werden, kennen gelernt, um nicht die Mängel ihres jetzigen Kreiſes ſofort zu entdecken. So verſuchte ſie in der erſten Zeit ihrer Verheiratung kleine Verbeſſerungen. Da ſaßen im „Herrenzimmer“ allabendlich Oberſchützenmeiſter und Spediteur Joſef Mayr, die k. k. Förſter Ritſch und Götz, Schulmeiſter Kramer, der alte und der junge Tagger (alſo Sohn und Enkel von jenem Tagger Hansl, Opfer des Aufſtandes von anno neun). Ferner der italieniſche Holzhändler Alois Roma, Maler Karl Haas, Finanzwach-Oberaufſeher Hildebrand, Dorfbarbier Mair und andere Bürger beim Wein.